

werden wir in einer späteren Nummer unserer Zeitschrift zurückkommen.

Nach der Sitzung im Rathhause und dem Frühlingschoppen im „Goldenen Engel“ begann das Festessen im Hotel Schmidtmann um 3 Uhr. Der Festsaal war mit einem großen hessischen Wappen, dessen rothweißen Löwen Herr Pfarrer Wissemann-Kassel nachgehends verherrlichte, und dem Frankenbergischen Löwen geschmückt. Der Vorsitzende, Major von Stamford brachte den Kaisertoast aus. Dr. Acker mann-Hanau dankte der Stadt Frankenberg und Herr Landrath Niesch namens der letzteren dem Verein. Darauf brachte Se. Excellenz Oberhofmarschall von Dalwigk aus Oldenburg, welcher nebst zwei Söhnen, dem Landrath von D. zu Hünfeld und dem Lieutenant von D. aus Hildesheim, von seinem Gute Campf aus die Versammlung mit ihrem Besuche beehrt hatte, einen Toast auf die beiden Redner des Tages, Pfarrer Heldmann-Michelbach und Prof. Dr. Schröder-Mairburg aus, beide statteten ihren Dank ab, ersterer durch einen Toast auf die ihm seit siebenzehn Jahren befreundete Familie von Dalwigk, die auch dem Vorstand zu Kassel nahe auf dem Leibe sitze als Patron der besten hessischen Pfründe Kirchditmold und jetzt noch die einzige blühende waldeckische Adelsfamilie sei, und wünschte derselben ein ferneres vivat, floreat, crescat. Professor Schröder dagegen gedachte in schwungvollen Worten des hochverdienten Festauschusses. Herr Pfarrer Wissemann trug noch ein vor drei Jahren auf der Versammlung zu Oelnhausen mit großem Beifall aufgenommenes Gedicht „An's Hessenland“ auf's Neue vor, dessen Verfasser, Amtsrichter Dr. Türk zu Battenberg, ein geborener Westfale, der Versammlung beiwohnte. Nach dem Festmahle begaben sich viele Mitglieder zur Rückreise zur Bahn, die Zurückbleibenden unter Musikbegleitung zum Gockberg und begrüßten den alten Aktuar a. D. Brell, der allseitig als ein Freund und Kenner hessischer Geschichte bekannt ist, beim Vorbeizug an seinem Hause mit freundlicher Ovation. Am Abend versammelten sich Vereinsmitglieder und viele einheimische Herren und Damen im „Goldenen Engel“, wo unter launigen Ansprachen die Zeit schnell verlief.

Am 31. Juli machten die Festgäste in vier Chaisen und zwei Leiterwagen einen Ausflug nach Hessestein, wo unter Führung eines dortigen Försters dieses 1347 erbaute Schloß, sowie die nahe „alte Burg“, welche einen Blick auf den Kieseberg mit seinen Trümmern gewährt, besichtigt und dann die Fahrt über die 1882 erbaute große Edderbrücke durch Bringhausen und das Dikethal nach Niederorke und nach eingenommenem Frühstück bei F. Prinz, unter Aufgabe des Besuchs des Schloßes Neckenberg wegen der regnerischen Witterung, über Sachsenberg nach dem waldeckischen Dalwigksthale fortgesetzt wurde. Dort wurde zunächst das vormalige corvehische Schloß

Lichtenfels besichtigt, dessen Besitzer Baron Franz von Dalwigk bereitwilligt die in den letzten Jahren wesentlich renovirten Räume, namentlich ein Zimmer mit einem Altare zeigte, dessen Ahnenwappen und die sonstigen Merkwürdigkeiten des Schloßes, unter dessen Linde sich ein Behmgericht in der Vorzeit befand, sowie des im Thale gelegenen, längst verschwundenen Hauses Huzol, eines von Dorfeldischen Ritterstüzes, Pfarrer Feldmann kurz erklärte. Nachdem noch die Gäste den fünfzig Meter tiefen Schloßbrunnen besichtigt, sich an der herrlichen Fernsicht auf das in majestätischer Ruhe vorgelagerte sauerländische Gebirge mit dem Schloß- und Bollerberge bei Medebach und dem vom Schloßherrn gereichten Trunke gelabt, nahm man den Abstieg über den Hof Sand nach dem Emde'schen Gasthause zum Mittagessen, dem wiederum der Oberhofmarschall von Dalwigk, Excellenz, beiwohnte. Letzterer zeigte den Gästen noch die Kirche mit ihren von Landrath von Dalwigk letzthin renovirten zahlreichen Ahnenwappen, darunter auch viele hessische von Winter, Rau, Dersch etc. Die Kirche hat zu Seiten des Altars zwei Grabgrüfte, welche jedoch nicht geöffnet waren; in der zur Rechten ruhen die Glieder der sandischen katholischen Linie, in der zur Linken die der campfischen lutherischen Linie, darunter der 1880 verstorbene darmstädtische Minister von Dalwigk. Nachdem noch Major von Stamford ein frühliches Wiedersehen in Eschwege und Metropolitan Wessel Liebe und Freundschaft den Gästen gewünscht, schied man von einem Orte, der insofern glücklich gewählt war, weil kaum einer der Gäste denselben je vorher gesehen, noch später zu besuchen Anlaß haben wird. Auf der Rückfahrt um 3 Uhr bot sich der Anblick der nach dem vorjährigen Brande neu aufgebauten Stadt Sachsenberg mit ihren neuen Straßen dar. Um 6 Uhr führte der Dampfwagen die zahlreichen Besucher wieder der Heimath zu. Sie werden des dort Gehörten und besonders der Gastfreiheit der Frankengerer freudig gedenken.

Jubiläum. Am 9. August feierte zu Berlin der berühmte Chemiker Geheimer Rath Professor Dr. August Wilhelm von Hoffmann sein fünfzigjähriges Doktor-Jubiläum. Reiche Ehrungen wurden dem Jubilar seitens des königlichen Hauses, der Akademie der Wissenschaften, seiner Kollegen und Zuhörer zu Theil. Im Auftrage des Kaisers überreichte ihm der Kultusminister Graf von Zeblig den Stern zum Kronenorden 2. Klasse mit der Zahl 50. Die Kaiserin ließ durch den Kammerherrn v. d. Knesbeck telegraphisch dem Gefeierten zu dem „Gedenktag einer ehrenvollen und von Erfolg gekrönten Laufbahn“ ihre besten Glückwünsche übersenden. August Wilhelm von Hoffmann ist am 8. April 1818 zu Gießen geboren, er war Schüler